

diskutiert wird die freilich noch immer unklare Rolle der Heilig-Geist-Verehrung für Peter-Cölestin und damit zusammenhängend die Frage nach bislang nicht wirklich nachweisbaren Einflüssen durch Anhänger des Joachim von Fiore oder durch strenge Franziskaner. Nach neueren Forschungen zu ergänzen wären die Transhumanz als sozialgeschichtlicher Hintergrund für die Entstehung der Cölestiner und die u. a. zisterziensischen Vorbilder bei der Organisation dieser in Italien, aber auch in Frankreich begegnenden Mönchsgemeinschaft, deren Hauptsitz S. Spirito del Morrone bei Sulmona war. Insgesamt liegt ein im guten Sinne populäres, knapp formuliertes Werk vor, das sich angenehm liest.

K. B.

Antonio DE SIMONE, Pietro del Morrone. San Celestino V papa (Mercator 73) Firenze 2005, Firenze Atheneum, 179 S., Abb., ISBN 88-7255-262-1, EUR 13,50. – Peter vom Morrone († 1296), Cölestin V., der Papst, der freiwillig abdankte, fasziniert weit über wissenschaftliche Kreise hinaus. Der Vf., 1928 zu Capracotta geboren, der sich in „Ponzio Pilato governatore della Giudea“ (Foggia 2000) um ein besseres Verständnis für Pontius Pilatus bemühte, möchte nun einem zweiten „Samniten“ (S. 11), Peter-Cölestin, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sein Buch beginnt mit einem Überblick über die Quellen und bietet einige Anmerkungen sowie vier Seiten „Bibliographie“, allerdings ausschließlich italienische Titel. Was folgt, sind Spekulationen über das Turiner Grabtuch, das Haus Mariens in Loreto und Rituale der Templer, die für die Löcher in den Schädeln Peter-Cölestins zu Aquila, Johannes des Täufers zu Amiens und Jacobus des Älteren zu Compostela verantwortlich seien. Unbewiesen ist die Behauptung, Peter habe seinen Papstnamen nach Cölestin III. gewählt, der den Orden des Joachim von Fiore bestätigt hatte (S. 117). Peter-Cölestin wird zusammen mit den Joachimiten, den Franziskaner-Spiritualen und besonders den Templern (S. 70–76), bei denen er 1274 während des Konzils in Lyon wohnte, als Protagonist einer gescheiterten Revolution gewertet. Dabei wurde Peter bei Lebzeiten nie als *pastor angelicus* für eine *ecclesia spiritualis* in Anspruch genommen. Seine Nachahmung Christi z. B. durch Einzug auf einem Esel zur Papstkrönung in Aquila am Fest der Enthauptung Johannes des Täufers und später durch die Kreation von zwölf Kardinälen hinderte ihn nicht, seine eigene Mönchsgemeinschaft mit Brachialgewalt in Montecassino einzusetzen, dem reichsten Kloster Südtaliens; dies wird phantasievoll mit Intrigen des neuen Kardinals Giovanni Castraceli entschuldigt und als Grund für Peter-Cölestins Resignation gesehen (S. 130). Insgesamt entsteht so ein detailliertes, aber kritischer Nachprüfung bedürftiges Gemälde vom Scheitern der *ecclesia spiritualis* „come irradiazione d’amore“ im 13. Jh.

K. B.

Paolo GOLINELLI, Celestino V. Il papa contadino (Storia, biografie, diari. Biografie) Milano 2007, Mursia, 305 S., ISBN 978-88-425-3574-4, EUR 20,50. – Die 1996 erschienene Publikation: Il papa contadino. Celestino V e il suo tempo (vgl. DA 53, 705 f.) wird hier in überarbeiteter Fassung neu aufgelegt, mit Anmerkungen und ausführlichem Literaturverzeichnis. Auf von unterschiedlichen Seiten vorgetragene Kritik eingehend, betont der Vf. zu Recht als Besonderheit die bäuerliche Herkunft Peter-Cölestins, was Dante *viltà* ge-